

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design

Herausgeber: Hochparterre

Band: 19 (2006)

Heft: 6-7

Artikel: Zurück aus Brasilien, auf dem Weg nach München : mit Otto Glaeser im Restaurant "Trudelhaus" in Baden

Autor: Gantenbein, Köbi / Glaeser, Otto

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-122924>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mit Otto Glaeser im Restaurant 'Trudelhaus' in Baden

Zurück aus Brasilien, auf dem Weg nach München

Otto Glaeser Herz ist voll und also sprudelt sein Mund: Zurück aus Lateinamerika! «Zehn Wochen war ich mit meiner Frau Rita unterwegs durch Brasilien, Chile und Argentinien; in São Paulo, Santiago und Buenos Aires und auf der Route 40, mit dem Auto durch eine Landschaft, die aussieht wie das Engadin vor 1000 Jahren.» Otto Glaeser, Designer und Unternehmer aus Baden, kehrte zurück in die Welt, wo er zwischen 1974 und 1978 die Entwicklungsabteilung einer Möbelfabrik leitete. Alles ist anders, anders nach den wirtschaftlichen Krisen und politischen Katastrophen des letzten Vierteljahrhunderts. «Brasilien ist das kommende Land. Achtzig Prozent des Potenzials von Lateinamerika sind dort zu Hause. Die Wucht des Aufbruchs hat mich ebenso erstaunt wie die dramatischen sozialen Unterschiede, die sie dort als gottgegeben hinnehmen. Und Chile ist weit voran in der Bewältigung seiner schlimmen politischen Vergangenheit unter dem Diktator Pinochet. Die Museen arbeiten die Geschichte der Unterdrückung auf. In der Casa Moneda ist zum Beispiel die zerschossene Brille von Salvador Allende ausgestellt, dem Präsidenten, den das Militär 1973 ermordet haben.» Der Erzähler und sein Zuhörer bestellen dasselbe: Rucola mit gebratenem Geissen-Frischkäse an einer Olivenöl-Balsamico-Vinaigrette. Dazu einen samtigen Chardonnay, wie ihn die Kellnerin aus dem 'Trudelkeller' empfiehlt. Bevor Otti Glaeser Amerikafahrer wurde, war er mit Leib und Seele ein Stück der Möbelfirma, die er mit seinem Cousin Willi vor gut zwanzig Jahren gegründet hat. Der gab das 'W', dieser das 'O' und beide ein 'G' – zusammen WOGG. Es wurde eine der raren Erfolgsgeschichten des Möbeldesigns aus der Schweiz mit einer Kollektion von Hans Eichenberger, Ludwig Rohner, Adrian Meyer, Beni Mosimann, Hannes Wettstein, Atelier Oi, Alfredo Häberli und andern; eine Kollektion, die mittlerweile für 6 Mio. Franken Umsatz sorgt. Vor gut einem Jahr war die letzte Kurve absehbar: Die Nachfolge. Willis Sohn Marc wollte antreten, für Otti Zeit, einen Strich zu ziehen und alle Aktien seinem Cousin zu verkaufen. Er nimmt einen Schluck und gesteht: «Ich habe den schweren Schritt gut verdaut.» Welche Möglichkeiten hat Wogg, welche also hat Möbeldesign aus der Schweiz in Lateinamerika? Zwischen in

Olivenöl gebratenem Seeteufel mit Safransauce und Spinat das Urteil: «Die Lage im wichtigsten Land, in Brasilien, ist schwierig für unsereins. Die Armen haben dort wie da andere Sorgen als gut gestaltete Möbel. Die steinreiche, kleine Oberschicht fährt auf Amerika ab. Und die Mittelschicht, die eher Europa mag, interessiert sich zu drei bis vier Prozent für zeitgenössische Architektur und die dazugehörigen Möbel. Das sind zwar mehr Menschen als alle Schweizer zusammen, aber ein Wogg-Tisch kostet um die Hälfte mehr als bei uns. Importierte Möbel gelten als Luxusgüter, die eine Steuer von 50 Prozent einbringen sollen. Das können auch die Grossen nicht zahlen, die haben aber andere Kanäle und Fakturamöglichkeiten als unsereins. Also läuft in nächster Zeit wenig.»

So recht vorankommen mag aber auch das Möbelgeschäft in der Schweiz nicht. Gläser gibt nicht dem Geiz und dem Desinteresse der möblierten Schichten schuld. «Wir müssen unsere Hausaufgaben besser machen. Die Möblier vertrauen dem Marketing zu sehr und vernachlässigen, was sie besser können: Produkte erfinden, aus Ideen brauchbare Möbel konstruieren.» Wir stossen an auf den Mythos der Neuheit, doch Otto Glaeser kommt immer wieder darauf zurück, dass die Branche zu viele alte Teile im Sortiment mittrage. «Gewiss, die kleinen Serien, die wir herstellen und verkaufen, bescheren uns viel zu hohe Kosten, aber wir sind nicht erfinderisch genug, diesem altbekannten Problem mit Technik und Organisation zu antworten.»

Beim Kaffee bekennt der Wörter sprudelnde Otto Glaeser, er sei aber weniger der Mann der Analyse als der Tat; er verzehre auch nicht eine Rente aus dem guten Schnitt, den ihm der Verkauf seiner Hälfte an der Erfolgsgeschichte Wogg eingebracht habe. Sein Fäden reichen nun statt nach Baden-Dättwil nach München zur Familie Holy. Sie hat unter anderem mit der Kleidermarke 'Hugo Boss' ein Vermögen gemacht, das sie nun teilweise in die Möbelfirma Classicon steckt. Gläser ist ihr Schweizer Vertreter, und realisiert mit 1,5 Mio. Franken einen guten Sechstel des gesamten Umsatzes. «Wie Vitra mit Charles und Ray Eames Möbeln, macht Classicon den Löwenanteil ihres Einkommens mit den Sesseln und Tischen von Eileen Gray. Die Klassiker brauchen aber Nachschub. Also engagiere ich mich künftig auch im Produktausschuss mit den Höllys und Konstantin Grcic (HP 5/06).» Wir trinken den letzten Schluck Mineralwasser, auf dass Gläser's Erfahrungen und Erfindungen Classicon gut bekommen. Köbi Gantenbein

Otto Glaeser, Designer und Unternehmer aus Baden, hat sein Kind WOGG abgegeben. Er verzehrt aber nicht allein seine Verkaufsrente, sondern ist nun bei der Möbelfirma Classicon in Lohn und Brot. Foto: Pirmin Rösl

